

nicht einfach nach Belieben ein- und ausschalten! Und jetzt gehen Sie mir aus den Augen!“

Dr. Shanks holte tief Luft. Dann beugte er sich über den Tisch und hielt sich mit den Händen an den Tischkanten fest. Er beugte sich so nah zu Felicia herüber, dass sein Atem ihr ins Gesicht schlug. Er roch nach einer Mixtur aus Zwiebeln und Pfefferminz.

„Mein Fräulein, dir ist offenbar nicht ganz klar, dass du mit einer der bemerkenswertesten Begabungen gesegnet bist, die auf dieser Erde vorkommen. Ich gebe dir den guten Rat, mitzuarbeiten und dich zu konzentrieren. Es wird dir nichts nützen, wenn du dich weigerst. Es gibt noch mehr wichtige Leute, die daran interessiert sind, herauszufinden, wie deine Begabung funktioniert. Und eins kannst du mir

glauben, *deren* Untersuchungsmethoden werden für dich um einiges schmerzhafter sein als diese hier. Hast du mich verstanden?“

Felicia hätte sich am liebsten diese juckenden Elektroden vom Kopf gerissen und das Weite gesucht. „Nein“, sagte sie sich. „Ich muss stark bleiben. Ich muss es versuchen.“

Denn sie wusste, dass Dr. Shanks nicht log. Ihr Vater hatte ihr schließlich dasselbe gesagt – eine ganze Reihe von Ärzten warteten nur darauf, ihre merkwürdige Begabung zu testen. Shanks war bestimmt nicht der Schlimmste von ihnen.

Sie starrte den Bleistift an.

„*Konzentriere dich!*“, befahl er.

Sie fixierte den Stift. Den rosaroten Radiergummi. Die gelbe Farbe. Die scharfe schwarze Bleistiftspitze.

Das Piepen im Hintergrund wurde schneller. Felicias Herz pochte in ihrer Brust. Vor Zorn. Und vor Angst.

„*Komm schon!*“, befahl sie sich selbst. „*Na, komm schon!*“

„Du konzentrierst dich nicht richtig!“, flüsterte Dr. Shanks.

Aber sie tat doch, was sie konnte! Sie richtete ihre ganze Willenskraft auf diesen Bleistift. Und jetzt tat sich etwas!

Etwas fing an, in ihr zu wachsen. Sich langsam aufzublasen. Wie ein Ballon.

„*Konzentrieren!*“, befahl Dr. Shanks. Seine Stimme grub sich tief in ihr Gehirn.

Ihre Macht wuchs.

Sie zwang sich noch mehr.

Das Piepen wurde schneller und schneller. Felicia spürte, wie das Blut durch ihre Venen

rauschte.

„Puls hundertzehn“, ertönte eine Stimme von irgendwoher. „Blutdruck hundertachtzig.“

Felicia presste ihre Fingernägel in ihre Handflächen. Sie wurden feucht. Vom Schweiß oder von Blut? Sie hätte es nicht sagen können.

„*Konzentrieren!*“, rief die Stimme.

Die Stimme des Arztes. Die Stimme des Feindes.

Töte den Feind.

Es war, als ob die Macht in Felicias Kopf explodierte. Plötzlich wurde der Bleistift Teil ihres Willens. Und sie wusste *ganz genau*, was sie in diesem Augenblick mit ihm machen wollte.

Der Bleistift fing an zu wackeln. Dann drehte er sich langsam der Länge nach um und zeigte mit der Spitze auf Dr. Shanks.

Felicia stellte sich vor, wie sie den Bleistift packte und mit aller Gewalt drückte. Der Bleistift hatte nun aufgehört zu wackeln und hob sich ein paar Zentimeter vom Tisch ab. Dort schwebte er, als warte er auf ihren nächsten Befehl.

„Jetzt!“, dachte sie. „Los jetzt!“

Sie setzte ihre Fantasie in die Tat um. Sie konzentrierte ihren ganzen Zorn, ihre Angst und ihren Frust in den Bleistift. Sie wusste, dass das nicht richtig war. Aber sie konnte nicht anders.

Felicia richtete den Bleistift auf das einzige Ziel, das sie vor sich sah, und schleuderte ihn mit all ihrer Kraft in sich los.

Sie stieß vor Anstrengung einen Schrei aus. Es war, als müsste sie einen riesigen Speer loswerfen. „Ich hab’s geschafft!“, dachte sie.